

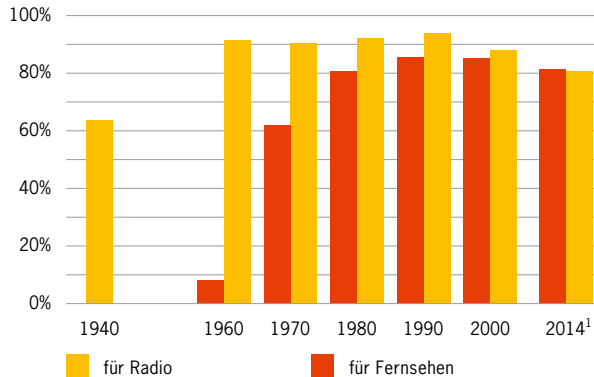
# Kultur, Medien und Informationsgesellschaft

## Panorama

### Radio und Fernsehen

G 16.1

Anteil Haushalte, welche Empfangsgebühren bezahlen

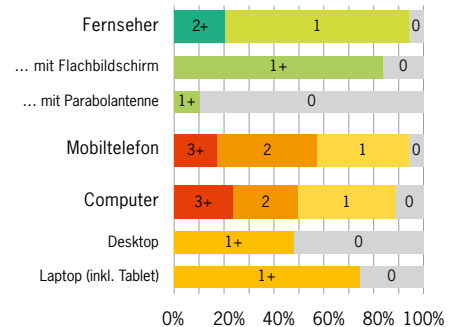


<sup>1</sup> Unter Berücksichtigung der von der Gebührenpflicht befreiten Haushalte (Bezüger von Ergänzungsleistungen zur AHV/IV) verfügen 2014 90% der Haushalte über eine Fernseh- und 98% über eine Radio-Empfangskonzession.

### IKT<sup>1</sup>-Haushaltsaustattung

G 16.2

Anteil Haushalte 2013



<sup>1</sup> Informations- und Kommunikationstechnologien

## Das Medienangebot in der Informationsgesellschaft

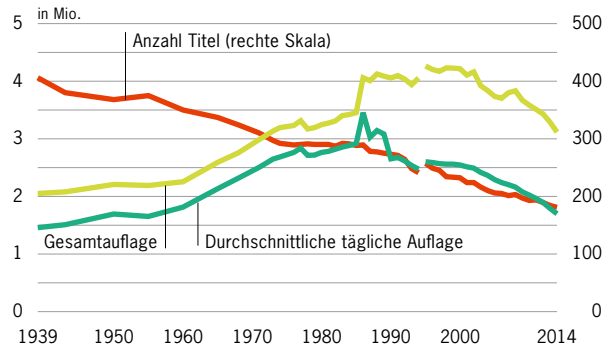
Nach dem Radio in den 1930er- und dem Fernsehen in den 1960er- und 1970er-Jahren ist es heute das Internet, welches eine rasante Entwicklung erlebt: Die Zahl der Personen ab 14 Jahren, die das Internet regelmässig nutzen (mehr als einmal pro Woche), ist von 0,7 Mio. im Jahr 1998 auf 5,4 Mio. im ersten Quartal 2015 gestiegen. Im Jahr 2014 hatten 83% der Haushalte einen Internetanschluss, wobei fast alle Breitbandanschlüsse waren. Ende 2014 gab es in der Schweiz 3,5 Mio. Abonnenten mit festem Breitbandanschluss (ADSL, Kabelmodem oder Glasfasertechnik). Die explosionsartige Zunahme der mobilen Internetnutzung stellt die zentrale Entwicklung der letzten Jahre dar. In den Haushalten haben Laptops die Desktop-Computer verdrängt, und die Zahl der Smartphones hat sich vervielfacht. Im Jahr 2014 nutzten 79% der Haushalte den Laptop, 79% das Smartphone, 57% den Desktop-Computer und 47% das Tablet, um auf das Internet zuzugreifen.

Demgegenüber hat sich seit Mitte der 1980er-Jahre das Angebot an Kaufzeitungen durch Fusionen, Übernahmen sowie das Sterben einzelner Titel laufend verringert. Im Gegenzug traten ab Anfang der 1990er-Jahre vermehrt Sonntags- und ab 1999 gratis verteilte Tageszeitungen in den Markt ein. Als Ergänzung zu den gedruckten Titeln wird auch vermehrt das Internet als Informationsquelle genutzt.

Trotz des gestiegenen Angebots der elektronischen Medien hat sich die Anzahl der in der Schweiz erschienenen Bücher (ohne E-Books) seit den 1960er-Jahren mit knapp 13 000 Titeln mehr als verdoppelt.

Entwicklung der Kaufzeitungen<sup>1</sup>

G 16.3

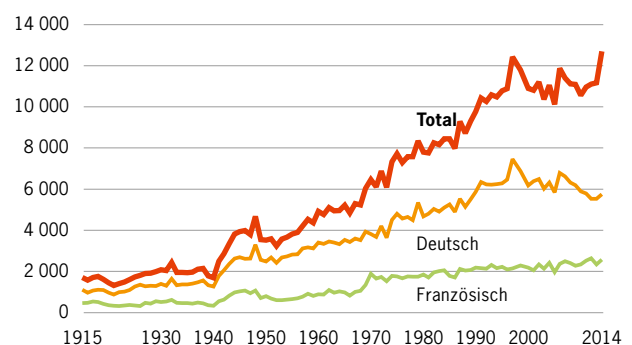


1 Nicht enthalten sind Gratiszeitungen, Amtsblätter und Special-Interest-Zeitungen.

Buchproduktion

G 16.4

In der Schweiz produzierte und im Buchhandel erschienene Titel



## Mediennutzung

Aufgrund des breiten Angebots an elektronischen Medien ist auch eine Zunahme der Mediennutzungszeit zu verzeichnen: Im langjährigen Vergleich nimmt vor allem die Fernsehnutzung zu. Zwischen 1985 und 2012 stieg sie in der Deutschschweiz von 123 Minuten pro Tag auf 136, in der französischen Schweiz von 129 auf 151 und in der italienischen von 149 auf 166 Minuten.

Seit 2013 werden auch die zeitversetzte Nutzung und der Fernsehkonsum am Computer berücksichtigt. Die Mess- und Erhebungsmethode ist jedoch anders; die Zahlen sind deshalb nicht direkt vergleichbar. 2014 wurde in der Deutschschweiz 128 Minuten, in der französischen Schweiz 143 Minuten und in der italienischen Schweiz 177 Minuten ferngesehen.

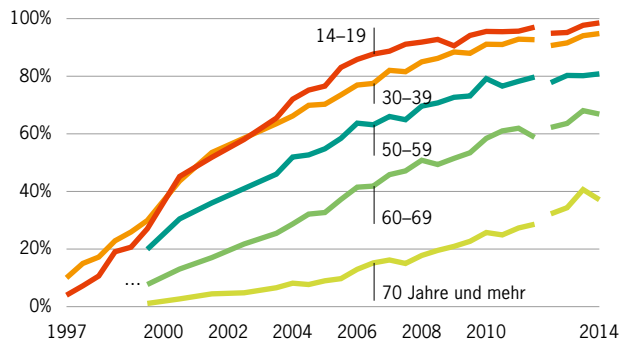
Demgegenüber ist die Nutzung des Radios seit 2001 rückläufig. 2014 wurden in der Deutschschweiz pro Tag durchschnittlich 105 (2009: 119), in der französischen Schweiz 86 (106) und in der italienischen Schweiz 102 (108) Minuten Radio gehört. 2014 hörten Personen ab 60 Jahren in der Deutschschweiz 2,8-, in der italienischen Schweiz 2,3- und in der französischen Schweiz sogar knapp 4-mal länger Radio als die 15- bis 29-Jährigen.

Das Internet als Informationsmedium gewinnt immer mehr an Bedeutung. Der Anteil der Personen, die sich im Internet informieren, wächst: 76% (2010: 73%) der Internetnutzerinnen und -nutzer (d. h. Personen, die das Internet in den letzten drei Monaten verwendet haben) lesen Online-Nachrichten oder besuchen die Webseiten von Zeitungen und 50% hören Web-Radio oder sehen Web-Fernsehen (2010: 37%).

## Internetnutzung

G 16.5

Anteil der regelmässigen Nutzer<sup>1</sup>, nach Altersgruppen

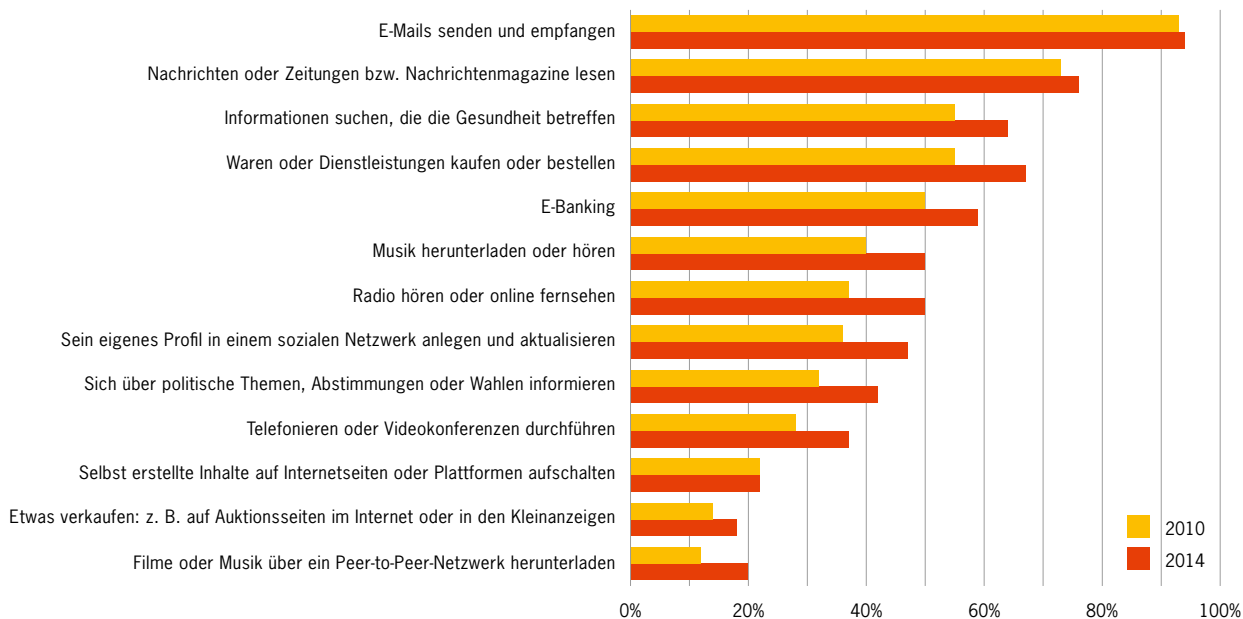


1 Benutzen das Internet mehrmals wöchentlich

## Internet im Alltag

In weniger als 20 Jahren ist das Internet zu einem festen Bestandteil unseres täglichen Lebens geworden. Im Jahr 1997 surfen nur gerade 7% der Bevölkerung ab 14 Jahren mehrmals pro Woche im Netz (regelmässige Internetnutzerinnen und -nutzer), im Frühling 2015 waren es bereits 83%.

Es bestehen weiterhin deutliche Unterschiede in der Internetnutzung, insbesondere nach Alter, Bildungsstand und Einkommen. 98% der unter 30-Jährigen, 68% der 60-Jährigen und 39% der Personen ab 70 Jahren nutzen das Internet regelmässig. Nach Bildungsstand steigt die regelmässige Internetnutzung von 65% (obligatorische Schule) auf 96% (Tertiärstufe). Während die regelmässigen Internetnutzerinnen und -nutzer in Haushalten mit



tiefem Einkommen (bis 4000 Fr. pro Monat) 50% ausmachten, waren es 96% bei jenen mit einem Einkommen von 10 000 Fr. oder mehr.

Die mobile Internetnutzung ist einer der Hauptaspekte der jüngsten Entwicklung dieser Nutzungsarten. 2014 nutzten 66% der Internetnutzerinnen und -nutzer das Internet außerhalb von

zuhause oder des Arbeitsplatzes. Im Jahr 2010 betrug dieser Anteil erst 43%.

Das Angebot der Online-Aktivitäten wird immer grösser und vielfältiger. Die E-Mail-Kommunikation (94% der Internetnutzerinnen und -nutzer) war auch im Jahr 2014 der wichtigste Grund für die private Internetnutzung. E-Commerce (67%), die Suche

nach gesundheitsrelevanten Informationen (64%) und die sozialen Netzwerke (47%) gewinnen an Bedeutung. Im Bereich Internetnutzung für Kultur und Freizeit schauten 60% der Internetnutzerinnen und -nutzer Filme oder Videos online an. Beim Herunterladen oder Hören von Musik sowie beim Fernsehschauen oder Radiohören beträgt dieser Anteil 50%.

### **Kulturverhalten allgemein**

Der Besuch von Konzerten, historischen Denkmälern (Schlösser, Burgen, Kirchen, Gärten usw.) und Kinos gehört zu den am häufigsten ausgeübten kulturellen Aktivitäten (rund zwei Drittel der Bevölkerung). Junge Leute nutzen das kulturelle Angebot häufiger als ältere – bei den Kinos und Festivals ist die Jugenddominanz ausgeprägt. Personen mit hohem Ausbildungsniveau sind kulturell aktiver. Auch das Einkommen spielt bei den meisten Aktivitäten eine grosse Rolle. In städtischen Gebieten werden kulturelle Aktivitäten öfter ausgeübt als auf dem Land.

Auf der Grundlage der Erhebung 2013 zum Einkommen und zu den Lebensbedingungen in der Schweiz (SILC) wurde nach möglichen Zusammenhängen zwischen Kulturverhalten und Lebensqualität gesucht. Die Analyse hat gezeigt, dass der Besuch klassischer Darbietungen (Theater, Klassik-Konzerte, Ballett) sowie von volkstümlichen Kulturveranstaltungen (Volksmusik-Konzerte, Volks- oder Laientheater) mit der Chance, zu den Personen zu gehören, die mit ihrem Leben sehr zufrieden sind, zusammenhängt. Gleichzeitig zeigt sich auch, dass Aspekte wie Einkommen, Arbeits- und Wohnsituation, Gesundheit sowie das Alter bei der Lebenszufriedenheit eine entscheidendere Rolle spielen.

### **Bibliotheken**

Das Angebot an Dokumenten, welche über Schweizer Bibliotheken verfügbar sind, ist sehr gross. Die zehn angebotsstärksten Bibliotheken besitzen 2014 mehr als 54 Mio. Dokumente. Die grösste Bibliothek ist die Universitätsbibliothek Basel (mit rund 8,5 Mio. Dokumenten), gefolgt von der Bibliothek der ETH Zürich (7,9 Mio.) und der Bibliothèque cantonale et universitaire de Lausanne (7,8 Mio.).

### **Die Schweizer Kinolandschaft**

Beinahe zwei Drittel der Wohnbevölkerung gehen mindestens einmal pro Jahr ins Kino. Alter, Ausbildung und Einkommen haben einen wesentlichen Einfluss auf die Zahl der Kinobesuche: Am häufigsten ins Kino gehen die 15- bis 24-Jährigen. Im Jahr 2008 besuchten 24% der Personen mit höherer Ausbildung mehr als 6-mal pro Jahr ein Kino, während es bei jenen mit Abschluss der Sekundarstufe I nur 6% waren. Weiter gilt auch: Je höher das Haushaltseinkommen, desto mehr geht man ins Kino.

Im Jahr 1931 gab es in der Schweiz 325 (Einsaal-)Kinos. Das Maximum wurde 1963 und 1964 mit 646 Betrieben (und rund 40 Mio. Eintritten) erreicht. Danach nahm die Zahl der Säle und Eintritte bis Anfang der 1990er-Jahre kontinuierlich ab und erreichte 1992 einen ersten Tiefpunkt (302 Kinos bzw. 382 Säle und 15 Mio. Eintritte). Mit dem Entstehen von Kinokomplexen und Multiplexkinos hat die Zahl der Säle wieder zugenommen, nicht aber die der Eintritte (2014: 557 Säle und 12,9 Mio. Eintritte).

Das Filmangebot hat sich unter dem Einfluss der Digitalisierung stark verändert. Zu Beginn der 2000er-Jahre wurden in

der Schweiz jährlich gegen 1300 Filme vorgeführt, heute bewegt sich diese Zahl um 1700. Während der Anteil der Erstaufführungen konstant bei rund einem Viertel aller vorgeführten Filme geblieben ist, hat der Anteil an Schweizer Filmen seit 2000 tendenziell zugenommen und ist von rund 10% auf knapp 16% angestiegen (138 von 1328 Filmen im Jahr 2000 gegenüber 262 von 1683 Filmen 2014). Im gleichen Zeitraum stieg auch der Anteil an europäischen Filmen von 39% auf 46%, und dies hauptsächlich auf Kosten amerikanischer Filme, deren Anteil von 40% auf 27% sank. Diese Verschiebungen im Filmangebot spiegeln sich allerdings nur bedingt in der Verteilung der Eintrittszahlen: Der Anteil Eintritte für amerikanische Filme liegt 2014 immer noch bei knapp 62%.

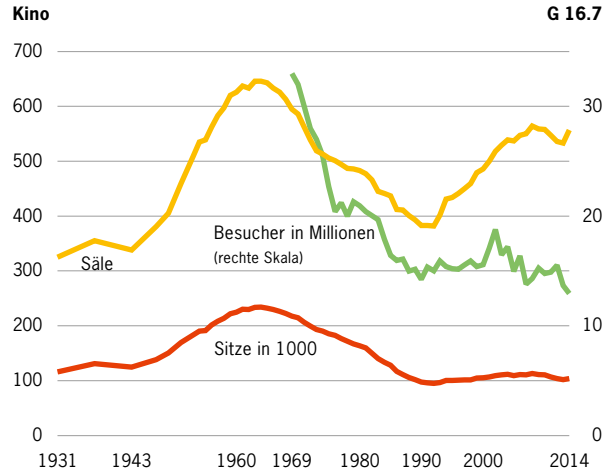
### Filmproduktion in der Schweiz

Im Jahr 2013 generierten insgesamt 715 hauptsächlich in der Filmproduktion tätige Unternehmen mit über 14 000 Auftragsfilmen (Commercials, Unternehmensfilme usw.) und freien Filmen (Kinofilme, Fernsehfilme usw.) einen Brutto-Jahresumsatz von rund 361 Mio. Fr.

Die Branche der Filmproduktion beschäftigte 2013 rund 1500 Festangestellte – ungefähr ein Drittel waren Frauen – und gab über 77 Mio. Fr. für deren Löhne aus. Weiter wurden 73 Mio. Fr. an freie Mitarbeitende ausbezahlt und für 93 Mio. Fr. Aufträge an externe Firmen vergeben.

### Kulturfinanzierung

Von 1990 (1,55 Mrd. Fr.) bis 2013 (2,72 Mrd. Fr.) stieg die öffentliche Kulturfinanzierung um 75%. Inflationsbereinigt ent-

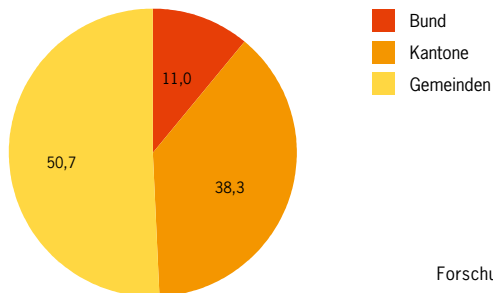


sprach dies einem realen Zuwachs von 34%. Der Betrag entsprach 2013 0,43% des Bruttoinlandprodukts. Von den Kulturfinanzierungsbeiträgen über 2,72 Mrd. Fr. wurden 50,7% von den Gemeinden (der ersten Ebene der Kulturförderung), 38,3% von den Kantonen und 11,0% vom Bund übernommen. Der Bereich «Konzert und Theater» war dabei mit insgesamt 693 Mio. Fr. der grösste Empfänger.

Die Gemeinden, die Kantone und der Bund setzen ihre Kulturausgaben unterschiedlich ein. So erbringen die Gemeinden hauptsächlich Leistungen im unmittelbaren Umfeld der Bevölkerung wie beispielsweise in den Bereichen Bibliotheken sowie Konzert und Theater. Die Kantone sind parallel und als Ergän-

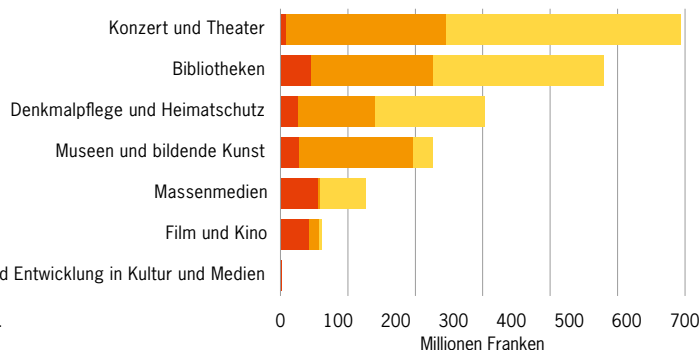
## Kulturfinanzierung durch die öffentliche Hand 2013

**Total:** 2724,0 Millionen Franken



632,8 Millionen Franken werden nicht auf die nebenstehenden Kulturbereiche aufgeteilt.

Nach ausgewählten Kulturbereichen



zung zu den Gemeinden beispielsweise in der Denkmalpflege und im Heimatschutz aktiv. Der Bund engagiert sich seinerseits am stärksten für Kulturbereiche, die speziell zu seinen Aufgaben gehören oder von gesamtschweizerischer Bedeutung sind, wie die Bereiche «Massenmedien» und «Film und Kino».

Deutlich mehr als die öffentliche Hand geben die privaten Haushalte in der Schweiz für die Kultur aus. Im Jahr 2013 wendeten sie insgesamt 10,1 Mrd. Fr. für den Kulturbereich (inkl. Medien) auf, was einem Betrag von 238 Fr. pro Haushalt und Monat sowie einem Anteil von 4,3% an den gesamten Konsumausgaben der privaten Haushalte entspricht. Mit 11,4 Mrd. Fr. pro Jahr beziehungsweise 283 Fr. pro Monat waren die Kulturausgaben 2010 deutlich höher als in den Jahren 2011, 2012 und 2013. Bei der Detailanalyse der Kulturausgaben (Durchschnittswert

te 2009–2011) ist ersichtlich, dass die privaten Haushalte am meisten für Medien ausgeben. Für Inhalte und Dienstleistungen im audiovisuellen Bereich beispielsweise, welche unter anderem Ausgaben für Fernseh- und Radioangebote sowie für das Kino zusammenfassen, wurden durchschnittlich 2,6 Mrd. Fr. pro Jahr ausgegeben. Je rund ein Fünftel der jährlichen Kulturausgaben machen die Aufwendungen für Abspiel- und Empfangsgeräte (TV, Radio, DVD-Player, Computer usw.) sowie für gedruckte Inhalte (Zeitungen, Zeitschriften, Bücher usw.) aus. Die Ausgaben für den Zugang zum Internet sind mit 1,3 Mrd. auch unter den vier grössten Ausgabeposten des Kulturbereichs. Wird der Medienbereich ausgeklammert, geben die privaten Haushalte mit 745 Mio. Fr. am meisten für Theater und Konzerte aus.

# Glossar

## ADSL (Asymmetrical Digital Subscriber Line)

Hochgeschwindigkeitstechnologie (Breitband), die die herkömmliche zweiadrige Kupferleitung des Telefons zur Übertragung nutzt. Es gibt mehrere Varianten dieser abonnierten digitalen Verbindungstechnik (Digital Subscriber Line), wobei die bekannteste Version ADSL ist. Als asymmetrisch wird die Verbindung deshalb bezeichnet, weil der ausgehende Datentransfer (vom Netz zum Rechner) eine höhere Kapazität besitzt als der eingehende.

## Auflage (Zeitungen)

Anzahl Exemplare einer Zeitung, die je Ausgabe verkauft und/oder verteilt werden. Das Zählverfahren ist über eine Vereinbarung der Branchenverbände geregelt.

## Film

Ein **Film im Sinne der Film- und Kinostatistik** ist ein zur Vorführung im Kinosaal produziertes audiovisuelles Werk. Ein Film kann zudem am Fernsehen ausgestrahlt, als Video, DVD oder BluRay herausgegeben oder über das Internet und Video-on-Demand-Dienste (VoD) zugänglich gemacht werden. Er kann durch verschiedene Attribute definiert werden, so beispielsweise durch den Titel, den Regisseur, den Produzenten, die Schauspieler usw.

Eine **Erstaufführung** ist ein Film, dessen Filmstart im aktuellen Berichtsjahr stattfand. **Reprisen** sind Filme, die in einem früheren Jahr bereits vorgeführt wurden. Die Erstaufführungen und die Reprisen ergeben

zusammen die Gesamtzahl der pro Jahr vorgeführten Filme. **Kurzfilme** dauern weniger als 60 Minuten, **Langfilme** 60 Minuten oder länger.

Die Nationalität eines Films geht aus dem Ursprungszeugnis hervor, das von der KinoaInstanz des betreffenden Landes ausgestellt wird. Bei einer Koproduktion muss bestimmt werden, welches der Länder den grössten finanziellen Beitrag geleistet hat, damit die Nationalität des Films festgelegt werden kann. Man spricht auch von der **Herkunft** eines Films. Das Bundesamt für Kultur ist die Anerkennungsinstanz für Koproduktionen zwischen der Schweiz und dem Ausland. Die Anerkennung wird durch die internationalen Koproduktionsabkommen geregelt.

## Hochgeschwindigkeits-Internetanschlüsse (Breitband)

Es gibt keine allgemeine Definition von Breitbandanschlüssen. Generell gilt eine Verbindung als Breitband, wenn sie eine Übertragungsrate von mehr als 256 Kbit/s aufweist. Die bekanntesten Breitbandverbindungen sind ADSL und Kabelmodem (CATV). Andere Breitbandtechnologien umfassen u.a. Internetanschlüsse via Satellit oder via Glasfaserleitungen, via Stromnetz (PLC – Powerline Communications), LAN (Local Area Network) Ethernet sowie via Hertz-Dienste (WiMAX, UMTS).

## IKT

Informations- und Kommunikationstechnologien.

## Kaufzeitungen

Gebührenpflichtige Zeitungen, die Informationen von allgemeinem Interesse enthalten, sich an die breite Öffentlichkeit richten und mindestens einmal wöchentlich erscheinen.

## Kino

Ein **Kino** ist ein speziell ausgestatteter Ort mit einem oder mehreren Kinosälen, an welchem private oder öffentliche Filmvorführungen stattfinden. Ein **Kinokomplex** ist ein Kino, das zwischen zwei und sieben Kinosäle an einem Ort umfasst, während ein **Multiplexkino** mindestens acht Kinosäle an einem Ort umfasst.

Ein **Kinosaal** ist ein Ort für die öffentliche Vorführung von Filmen, der über Sitzgelegenheiten und über eine Projektions- und Tonausstattung verfügt. Jeder Saal muss beim Bundesamt für Kultur registriert sein. Je nach Kanton braucht ein Saal für die Filmvorführung eine Bewilligung.

Ein kommerzieller Saal ist ein Kinosaal, in welchem Filme aus rein kommerziellen Gründen vorgeführt werden. Kommerzielle Säle unterliegen einer Meldepflicht gegenüber den Behörden (Steuer-, Handels-, Kulturbedörden usw.) und müssen den Filmverleihern eine genaue Abrechnung der Eintritte und Einnahmen vorlegen. Kinoclubs, Kinotheken sowie die meisten Festivals gehören nicht zu dieser Kategorie.

## Kulturausgaben der privaten Haushalte

Ausgaben der privaten Haushalte in der Schweiz für Inhalte, Dienstleistungen, Güter und Geräte im Bereich der Kultur. Die Kulturausgaben der privaten Haushalte stammen aus der Haushaltsbudgeterhebung (HABE) des BFS. Die kulturelevanten Posten der HABE wurden gemäss den Empfehlungen von Eurostat ausgewählt und schliessen Ausgaben im Bereich der Medien ein.

## Kulturverhalten

Der Begriff «**Kultur**» lässt sich unterschiedlich weit fassen bis hin zu Lebensweisen oder zu Wertesystemen. Für die Kulturstatistik wurde ein Kulturbegriff im engeren Sinne gewählt. Danach versteht man unter **Kulturverhalten** einerseits Aktivitäten wie den Besuch von Konzerten, ins Kino oder an ein Festival gehen oder historische Stätten besichtigen. Andererseits umfasst dieser Kulturbegriff auch Aktivitäten, die man selber – als engagierter Amateur – betreibt (z.B. ein Instrument spielen, malen) wie auch die Nutzung von Schrift- sowie audiovisuellen Medien (Bücher, Comics, Fernsehen, Radio usw.).

## Öffentliche Kulturfinanzierung

Summe der konsolidierten Ausgaben der Gemeinden, der Kantone und des Bundes – nach Abzug aller kulturelevanten Transferzahlungen zwischen den Staatsebenen auf der Empfängerseite – für folgende Bereiche: Bibliotheken, Museen und bildende Kunst, Konzert und Theater, allgemeine Kulturförderung, Denkmalpflege und Heimatschutz, Massenmedien sowie Forschung und Entwicklung in Kultur und Medien.